

Vorwort

Seit der ersten Hans-Lietzmann-Vorlesung, die 1995 von dem klassischen Philologen Walter Burkert in Jena gehalten wurde und im folgenden Jahr als erstes Bändchen in dieser Reihe publiziert wurde, dient das Vorwort des bzw. eines der beiden Herausgebenden dazu, eine Brücke zwischen dem namensgebenden Jenaer und Berliner Ordinarius Hans Lietzmann und den Vortragenden zu schlagen. Man kann also die Reihe der Vorworte auch wie eine verteilte Lietzmann-Biographie lesen. Da schon die zweite Vorlesung in der Reihe mit Hugo Brandenburg von einem Archäologen gehalten wurde, gab es 1998 die erste Gelegenheit, einen Referenten mit den archäologischen Dimensionen im Werk von Hans Lietzmann in Verbindung zu bringen.¹ Weil die Vorlesung des Jahres 2006, in der Giorgio Philippi über die bemerkenswerten Ergebnisse der Ausgrabungen unter S. Paolo fuori le mura in Rom sprach, leider nicht publiziert werden konnte (wie auch 2016 die Vorlesung von Ortwin Dally über „Antike Badeanlagen und ihre Transformation zwischen Spätantike, Frühmittelalter und frühbyzantinischer Zeit“), bot sich freilich deutlich seltener Gelegenheit, den Archäologen Lietzmann zu porträtieren als beispielsweise den Philologen oder Historiker.² Am ehesten hätte sich zu einem entsprechenden Vergleich das umfangreiche Heft geeignet, das 2016 die 2012 gehaltene Vorlesung von Gunnar Brands über „Antiochia in der Spätantike“ in erweiterter Form dokumentierte, „Prolegomena zu einer archäologischen Stadtgeschichte“, wie es im Untertitel heißt. Denn Antiochia ist wie Jerusalem – der Focus der hier vorgelegten Vorlesung von Dieter Vieweger – einer der zentralen Orte der antiken Christenheit praktisch von Beginn an, selbst wenn die antike Großstadt am Orontes deutlich weniger intensiv ergraben wurde als Jerusalem. Im Vorwort zum Heft von Gunnar Brands wird allerdings bereits auf die hier ebenfalls schon erwähnte Lietzmann-Würdigung in der Vorlesung von Brandenburg verwiesen und nur noch wenig ergänzt.³ Da in diesem Heft erstmals auch eine Selbstauskunft des Vortragenden (unter der Zeile „über den Autor“: S. 81) abgedruckt wird, könnte man leicht auch ohne ein ausführliches Vorwort zusammentragen, was den Namensgebenden der Vorlesungsreihe mit dem verbindet, der die hier in erweiterter Form abgedruckte dreißigste Vorlesung im Jahre 2023 in Berlin und Jena gehalten hat.

Aber gerade im Fall von Dieter Vieweger bietet sich ein ausführlicherer, in einem Vorwort niedergelegter Vergleich mit Lietzmann an, der – wie der Refe-

1 Brandenburg 1998, V–X.

2 Auf der Homepage von Katharina Bracht sind alle Vorlesungen aufgeführt und auch die jeweiligen Publikationen: <https://www.theologie.uni-jena.de/152/hans-lietzmann-vorlesungen> (letzter Zugriff am 1. September 2024).

3 Brands 2016, V–IX.

rent 2023 – ursprünglich gar nicht klassische Archäologie studiert hatte und doch kenntnisreich archäologisch publiziert hat (wie in den genannten Vorworten auch genauer dokumentiert ist, vor allem zu Bauwerken in Rom und Konstantinopel/Istanbul, dabei auch zu der bedeutsamen Basilika vor den Toren des antiken Rom, über die Giorgio Philippi sprach⁴). Lietzmann war allerdings – wenn auch unter tätiger Mithilfe des Vaters eines engen Freundes, des in Bonn und Berlin wirkenden Georg Loeschcke (1852–1915) – ein archäologischer Autodidakt. Konsequenzen aus der unübersehbaren zeitgenössischen Emanzipation der einst „christlich“ genannten Archäologie von der Theologie als Folge der Professionalisierung der klassischen, spätantiken und byzantinischen Archäologie zog Lietzmann erst im Blick auf seine Schüler – er ermunterte sie nämlich direkt zu institutionellen Konsequenzen der disziplinären Emanzipation der Archäologie von der Theologie und zum Wechsel in die Philosophische Fakultät.⁵ Vieweger ist dagegen schon längst kein Autodidakt mehr und repräsentiert die disziplinäre Emanzipation. Er hat nach einem klassischen Studium der evangelischen Theologie, Promotion, Vikariat, Pfarramt und Habilitation und Professuren in Berlin und Wuppertal noch einmal eigens ein archäologisches Fach studiert, nämlich von 1994 bis 1998 Vor- und Frühgeschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Vieweger schloss dieses zweite, neben einer Professur berufsbegleitend absolvierte Studium mit einer zweiten Promotion bei Jens Lüning ab und arbeitete zu einem, auf eine zentrale Ausgrabung in Zypern bezogenen Thema: „Zur Chronologie der Nekropole von Tamassos-Lambertis“.⁶ Bereits ein oberflächlicher Blick in die hier vorgelegte Vorlesung und ihre reichlichen Abbildungen zeigt allerdings, dass Vieweger angesichts der beständigen weiteren Entwicklung der archäologischen Disziplinen, die wohl am entschlossensten von allen Geisteswissenschaften die klassischen Grenzen zwischen Geistes-, Natur- und Technikwissenschaften hinter sich gelassen haben, nicht bei einem vor dreißig Jahren begonnenen Zweitstudium geblieben ist; beständige Fortbildung insbesondere bei neuen Techniken, den digitalen Methoden und auf dem Gebiet der Wissenschaftskommunikation zeichnen ihn aus. An diesem Punkt setzt er die interdisziplinäre Neugier von Lietzmann durchaus fort, allerdings in einem stark gewandelten wissenschaftlichen und kommunikativen Umfeld. Auch seine fünfbändige „Geschichte der biblischen Welt“ (2019–2022) mag man trotz aller Unterschiede bei Focus, Präsentation, intendiertem Publikum und forschender Persönlichkeit mit der vierbändigen „Geschichte der

⁴ Lietzmann 1927, 211–225.

⁵ Marksches 2022, 28–35 (zu Lietzmann und dessen Schüler Friedrich Gerke, mit weiteren Literaturhinweisen).

⁶ Vgl. dazu die elektronische (Kurz-)Fassung unter: <https://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/3020> (letzter Zugriff am 1. September 2024).

Alten Kirche“ von Hans Lietzmann (1932–1944) vergleichen. Vieweger scheut weder den Ausgriff in politikwissenschaftliche Fragestellungen noch Einsätze für das public understanding of science beispielsweise in populären Fernsehsendungen.⁷ Insofern darf man seine Bestellung zum Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts in Jerusalem, zugleich einer Forschungsstelle des Deutschen Archäologischen Instituts, im Jahre 2005 als einen großen Glücksgriff bezeichnen. Denn dieser Posten erfordert – wie leicht zu sehen ist – viel politische Sensibilität, für die auch entsprechende Kenntnisse erforderlich sind, aber eben auch exzellente archäologische wie historische Kenntnisse, um in einer nicht sehr einfachen Landschaft zu graben und die Ergebnisse dann ebenso überzeugend wie konsensuell zu interpretieren. Mit der Leitung des Hauses auf dem Jerusalemer Ölberg sind weitere Anforderungen verbunden: Lehre in verschiedenen Institutionen, Führung diverser Gruppen, die Kuratierung der Sammlungen der traditionsreichen Institution, Öffentlichkeitsarbeit für verschiedenste Kreise, aber eben auch eigene Grabungs- und Publikationstätigkeit. Man darf festhalten, dass Vieweger nicht nur alle diese Aufgaben virtuos wahnimmt, sondern das Institut wieder an bisher schon bedeutsamen Ausgrabungsplätzen und neuen dazu hat präsent werden lassen. Daran zeigt sich auch, wie sehr ihm israelische, palästinensische und jordanische Autoritäten wie Institutionen vertrauen.

In der hier vorgelegten Vorlesung beschäftigt sich der Autor mit drei zentralen Punkten der Archäologie der Heiligen Stadt Jerusalem: mit dem Zionsberg, dem Hügel Golgatha und dem Problem der Verläufe der Mauern des Ortes. Alle, die sich schon einmal mit der Geschichte Jerusalems beschäftigt haben, wissen, wie zentral die Ansichten zu diesen Punkten für jede Rekonstruktion der Geschichte der Stadt sind. Vieweger hat erstmals oder nochmals geegraben. Er ordnet von daher die Arbeiten seiner Vorgänger ein und bewertet sie neu. Das führt dann zu Korrekturen und Klärungen unseres bisherigen Wissens; an solcher Zusammenfassung des Wissens über das spätantike Jerusalem hat sich auch der Autor dieses Vorwortes versucht, allerdings vor der Publikation der folgenden Seiten.⁸

Dieter Vieweger, so viel sei mit großem Dank verraten, sprang kurzfristig ein, als die ursprünglich vorgesehene Referentin für das Jahr 2023 zunächst schwer erkrankte – Sabine Ladstätter, Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ausgräberin von Ephesus ist unterdessen gestorben.⁹ Ihr Verlust wird von vielen weit über die

⁷ Vieweger 2019.

⁸ Marksches 2008, 421–447 sowie Marksches 2021, 57–90.

⁹ <https://www.derstandard.de/story/300000022768/archaeologin-sabine-ladstaetter-gestorben> (letzter Zugriff am 1. September 2024).

engen Fachgrenzen betrauert und es wäre schön gewesen, einen Band aus ihrer Hand über die antike Metropole Ephesus in dieser Reihe zu sehen. Es verrät viel über den Menschen und Theologen Dieter Vieweger, dass er in dieser schrecklichen Situation sofort zusagte, die Vorlesungen in Jena und Berlin zu übernehmen. Großen Dank schulden wir ihm aber auch alle dafür, dass er nicht einfach nur seinen Vortrag zum Abdruck bringt, sondern ihn, partiell gemeinsam mit Katja Soennecken, Jennifer Zimni-Gitler, Jürgen Sachs sowie Thomas Just, zu einem veritablen und informativen Büchlein weiter ausgebaut hat. Auch in dieser fröhlichen, stets hilfsbereiten und auskunftsreudigen Zugewandtheit dürfte der Referent in den Spuren des Namensgebers dieser Vorlesung wandeln.

Berlin-Mitte, am 1. September 2024

Christoph Marksches

Bibliographie

- Brandenburg, Hugo. 1998. *Die Kirche S. Stefano Rotondo in Rom*. Hans-Lietzmann-Vorlesungen 2. Berlin/New York: De Gruyter.
- Brands, Gunnar. 2016. *Antiochia in der Spätantike. Prolegomena zu einer archäologischen Stadtgeschichte*. Hans-Lietzmann-Vorlesungen 14. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Lietzmann, Hans. 1927. *Petrus und Paulus in Rom. Liturgische und archäologische Studien*. Arbeiten zur Kirchengeschichte 1. 2., neu bearb. Aufl. Berlin und Leipzig: De Gruyter.
- Marksches, Christoph. 2008. „Was lernen wir über das frühe Christentum aus der Archäologie des Heiligen Landes?“ In *Zeitschrift für Antikes Christentum* 11, 2008: 421–447 (mit 14 Abb.).
- Marksches, Christoph. 2021. „Die Christianisierung Jerusalems und ihre Auswirkungen auf die Urbanisierung.“ In *Jerusalem II. Jerusalem in Roman-Byzantine Time*, hg. von Katharina Heyden und Maria Lissek unter Mitarbeit von Astrid Kaufmann. Civitatum Orbis MEditerranei Studia 5. 57–90. Tübingen: Mohr-Siebeck. 57-90.
- Marksches, Christoph (mit Tomas Lehmann). 2022. „Christliche Archäologie und Christliches Museum an der Humboldt-Universität zu Berlin.“ In *Forschungsgeschichte als Aufbruch. Beiträge zur Geschichte der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte. XXIV. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Christliche Archäologie Bonn, 10.-12. Mai 2018*. Hg. v. Sabine Schrenk und Ute Versteegen, 17–44. Heidelberg: Propylaeum. [S. 11–25 von Lehmann, 28–44 von Marksches, 25–28 von beiden gemeinsam]
- Vieweger, Dieter. 2019. *Streit um das Heilige Land. Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte*. 7., erweiterte Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.